

Die reichsdeutschen Journalisten in Wien.

Besuch im Hauptquartier.

Donnerstag nachmittags folgten die Vertreter der reichsdeutschen Presse, vom Vorstand des Kriegspressequartiers Oberst Eisner-Subna und einigen Herren der Wiener Presse begleitet, in das Hauptquartier. Der Chef des Generalstabes Generaloberst von Arz, umgeben von seinem Stabe, dem sich der Bevollmächtigte beim Armeekommando O. v. Cramon angeschlossen hatte, bereitete den Gästen einen außerordentlich herzlichen Empfang. Er begrüßte jeden einzelnen in der liebenswürdigsten Weise und hielt an die Versammlung eine Ansprache, in der er sagte: „Ich begrüße die Herren auf das herzlichste und danke Ihnen für die große Liebenswürdigkeit, uns im Standorte des Armeekommandos aufgesucht zu haben. Ueber diesen freundlichen Besuch bin ich umso mehr erfreut, als es mir nicht möglich war, an den Ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten teilzunehmen. Die Rundgebungen bei diesen haben wohl die verehrten Herren von der Innigkeit unserer Beziehungen zum Deutschen Reiche überzeugt und Ihnen, soweit es dem Einzelnen bisher vielleicht noch nicht möglich war, Gelegenheit zu näherem Einblick in unsere Verhältnisse gegeben. Diese sind wohl vielfach andere als die Ihren, doch die Aufgabe der Presse bleibt hier wie dort die gleiche. Die Presse ist und bleibt das geistige Machtmittel zur Führung des Volkes, dem Geiße der Zeit entsprechend hat sie die Pflicht des Volkes zu beleben, dasselbe aufzuklären und den Willen desselben zu stärken. Dankbarst erkennt wohl jeder in führender Stellung Befindliche die hervorragende Tätigkeit der Presse an und so sei es auch mir erlaubt, im Namen der österreichisch-ungarischen Armee der deutschen und der österreichisch-ungarischen Presse für die wertvolle, jedes Lob verdienende Unterstützung während des Krieges bestens und herzlichst zu danken. Volk und Heer sind heute Eins. Die Stimmung des Volkes spiegelt sich in der Front wider; ebenso wie die Ereignisse an der Front auf die Heimat rückwirken. Front und Heimat sind beide gleich von dem einen großen Gedanken durchdrungen, alles aufzubieten, um in der stolzen Verteidigung nicht zu erlahmen, bis ein gerechter Friede diesem gewaltigsten aller Kriege ein Ende macht. So wie uns alle dieser eine Gedanke befeelt, so müssen wir auch alle, überall und zu jeder Zeit in gleichem Geiste wirken und arbeiten. Ich bin überzeugt, daß die gesamte Presse das große Ziel nie aus den Augen verlieren wird. Kleinmüt muß gehaßt, des Volkes Mut und Wille gehoben werden, dann, meine Herren, seien Sie überzeugt, werden die in Treue und Eintracht verbundenen Armeen, unterstützt durch den Willen des Volkes, ihre schwere Aufgabe reiflich erfüllen.“

Chefredakteur Paul Bäcker („Deutsche Tageszeitung“ in Berlin) erwiderte: „Im Namen der reichsdeutschen Pressevertreter spreche ich unseren tief empfundenen Dank dafür aus, daß uns Gelegenheit zu diesem Aufenthalt im Hauptquartier der österreichisch-ungarischen Armee geboten wurde; den gleichen Dank spreche ich für die liebenswürdigen Worte aus, die Eure Erzählung die Güte hatten, an uns als Gäste wie als Vertreter der Presse zu richten. Die Aufgaben der Presse in diesem Kriege haben Eure Erzählung in so eindrucksvoller und umfassender Weise gekennzeichnet, daß ich mir nur erlauben möchte, zwei Gesichtspunkte besonders hervorzuheben. Die Presse muß bei der allgemeinen Pflicht, für die Aufrechterhaltung einer zuverlässigen und festen Stimmung zu arbeiten, auch dafür sorgen, daß den Völkern der verbündeten mitteleuropäischen Mächte ganz klar wird, welche entscheidende Bedeutung diesem Kriege in unserer Geschichte zukommt: Daß unsere Völker noch niemals in ihrem wechselvollen geschichtlichen Leben so eng zusammengeschmiedet waren an ein gemeinsames Schicksal, so unausweichlich zusammen gezwungen waren zum großen Kampfe um ihr Dasein, ihre ganze Zukunft. So müssen wir unseren Völkern die Erkenntnis, ich möchte sagen: einhämmern, daß, wenn wir in diesem Kriege nicht ganz fest, ganz treu und unerschrocken durchhalten bis zum letzten Augenblick, daß so notwendige und große und doch so bescheidene und selbstverständliche Ziel nicht erreicht werden kann: Daß wir neben den anderen großen Weltvölkern, deren gleiches Daseinrecht wir nie angefochten haben und nie bestreiten werden, gleich kraftvoll, gleich frei und sicher atmen und leben und die Hände rühren können auf dieser männernährenden Erde. Um dieses Zieles willen muß die Presse ferner dafür sorgen, daß unsere Völker sich immer besser kennen und verstehen lernen und zu immer engerer und innigerer Gemeinschaft kommen. Das war ja der nächste Zweck unserer Reise und diesem Zwecke diente in hervorragender Weise auch die unmittelbare persönliche Berührung, in die wir mit dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier, dem Hirn und Herzen der treu verbündeten Wehrmacht Oesterreich-Ungarns, kommen durften. Ich begrüße es besonders, daß ich auch an diesem Orte und in dieser bedeutsamen Stunde aussprechen darf, daß wir in der reichsdeutschen Presse auch dafür wirken werden, daß die großen Verdienste, die die österreichisch-ungarische Armee sich unter besonderen Schwierigkeiten durch ihre tapferen Taten um die gemeinsame Sache erworben hat, noch immer mehr erkannt und gewürdigt werden. Mit herzlichem Dank für ihre Taten grüßen wir aus dem Deutschen Reiche den alten und den neuen Ruhm der österreichisch-ungarischen Wehrmacht zu Wasser und zu

Willens beitragen wird, den Kampf für Leben und Freiheit der in treuer Waffenbrüderchaft aufs engste verbündeten Völker bis zum glücklichen Ende mit ganzer Kraft durchzuhalten. Auf Allerhöchsten Befehl: Geh. Kabinettsrat v. Berg.“